

Kompetenzzentrum Schulpsychologie Hessen

Einsatz des „Cognitive Abilities Profile- Beratungsinstruments“ zur Einschätzung des Lernpotentials von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern: Beschreibung des aktuellen Stands auf der Suche nach einer Best-Practice- Lösung

Dr. Gerhard Bachmann, Dr. Alexa von Hagen & Joanna Wegerer | Kompetenzzentrum Schulpsychologie Hessen

gerhard.bachmann@paed.psych.uni-frankfurt.de; vonHagen@em.uni-frankfurt.de; joanna.wegerer@paed.psych.uni-frankfurt.de

Mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland haben eigene oder familiäre Migrations- und/oder Fluchterfahrungen (38% in 2020 - Statistisches Bundesamt [Destatis], 2020). Vor allem anfängliche unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache, kulturell-kontrastierende oder limitierte schulische Vorerfahrungen sowie psychische Belastungen gehören zu den zentralen Faktoren, die einige dieser Schülerinnen und Schüler davon abhalten, ihr volles Lernpotential zu entfalten (Blossfeld et al., 2016; Graham et al., 2016; Kaplan et al., 2016). Mit dem Ziel, mögliche Risikofaktoren zu identifizieren, die zu einem stagnierenden Lernzuwachs führen könnten sowie adäquate Unterstützungsmaßnahmen einzuführen, beauftragen Lehrkräfte in vielen Fällen eine schulpsychologische Einschätzung der kognitiven Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler. Die Auswahl geeigneter Instrumente und Vorgehensweisen, um diesem Auftrag nachzukommen, bringt jedoch viele Hürden mit sich: Diagnostische Testverfahren, die in der herkömmlichen schulpsychologischen Arbeit zur Untersuchung von kognitiven Potentialen eingesetzt werden, führen bei vielen dieser Schülerinnen und Schüler zur starken Unterschätzung ihrer Lernpotentiale (Hahnefeld et al., 2021). Auch der Einsatz von sprachfreien und kulturfairen Testverfahren scheint keine valide Einschätzung der Lernpotentiale zu ermöglichen. Als relevante Einflussfaktoren, die die Werte und die Interpretation der Ergebnisse beeinflussen können, werden u.a. Sprachbarrieren, Sozialisierungsunterschiede (z.B. vorherige Erfahrungen mit formalen Testsituationen oder Vertrautheit mit dem Material) und Brüche in der Lernbiographie oder auch starke psychische

Belastungen und Traumatisierungen diskutiert (Joél, 2018; Kaplan et al., 2016).

Um die Limitationen der traditionellen Testverfahren zu umgehen, ergänzen oder ersetzen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen die Ergebnisse der Intelligenz-Statusdiagnostik durch Informationen aus Unterrichtshospitationen und diagnostischen Gesprächen mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern bzw. ihren Erziehungsberechtigten. Zudem hat es sich bewährt, eine *prozessbasierte diagnostische Perspektive* anzuwenden, die es erlaubt, den individuellen Lernverlauf zu beobachten. Einerseits ermöglicht dies, die eigene professionelle Expertise und Erfahrung miteinzubringen und diese gegebenenfalls in der endgültigen Stellungnahme stärker als die Testergebnisse zu gewichten. Andererseits herrscht Unsicherheit darüber, ob diese zusätzlichen Daten den Gütekriterien einer Diagnostik genügen, um adäquate Aussagen über Lernpotentiale und Lernverläufe zu erlauben. Zusammengefasst gibt es daher eine dringende Notwendigkeit für die schulpsychologische Praxis, valide Instrumente zur Einschätzung der Lernpotentiale von neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler einzusetzen.

Seit 2019 beschäftigt sich das Kompetenzzentrum Schulpsychologie Hessen mit alternativen Erhebungsmethoden und fokussiert dabei u.a. *dynamische Testverfahren*. In diesem Ansatz werden die kognitiven Potentiale der Schülerinnen und Schüler im Prozess beurteilt und die Reaktion der Schülerinnen und Schüler auf zwischengeschaltete Interaktionen mit Ihrer Umwelt analysiert. Im Rahmen eines Wissenschafts-Praxis-Dialogs mit ca. 20

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Schwerpunkt Migration und Flüchtlingsberatung wurde im Oktober 2020 das *Cognitive Abilities Profile* Instrument (CAP – Deutsch, 2020) als ein mögliches Verfahren vorgestellt. Es handelt sich dabei um ein Beurteilungs- und Beratungsinstrument, das von Dr. Ruth Deutsch in England entwickelt wurde. Das Verfahren ermöglicht den Beratenden eine strukturierte Einordnung von Informationen, die beispielsweise aus standardisierten Testverfahren, Gesprächen mit pädagogischem Personal und Erziehungsberechtigten, Unterrichtshospitationen und/oder Aktenanalysen stammen. Dabei werden folgende Domänen fokussiert:

- (1) kognitive Fähigkeiten des/der Lernenden,
- (2) Reaktion des/der Lernenden auf externe Mediationsstrategien und
- (3) Eigenschaften der Lernaufgabe oder -situation.

Basierend auf einer prozessorientierten Einschätzung des Lernpotentials der Schülerinnen und Schüler werden begleitend Fördermöglichkeiten abgeleitet. Für weitere Informationen zum Instrument besuchen Sie gerne die offizielle Webseite: <https://www.dynamicassessment.co.uk/cognitive-abilities-profile/>.

In einer informellen Umfrage sprachen sich 90% der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Schwerpunkt Migration und Flüchtlingsberatung für eine Weiterverfolgung der Idee aus, das Instrument für Deutschland zu adaptieren und bekundeten Interesse, zum CAP Verfahren fortgebildet zu werden. Schließlich wurden Kolleginnen und Kollegen aus 12 Schulämtern im Rahmen einer dreitägigen Fortbildung zum CAP-Verfahren geschult, welche mit Zwischenphasen zur elaborativen Auseinandersetzung mit dem Instrument ergänzt wurde. Die ersten Eindrücke zeigen, dass der Ansatz des Instruments - einer gemeinsamen strukturierten Annäherung von Lehrkräften, Eltern und Beratenden an die Lernpotenziale der Kinder und Jugendlichen - besonders vielversprechend zu sein erscheint.

Das anschließende Forschungsprojekt "*Einsatz des 'Cognitive Abilities Profile' Tools in der schulpsychologischen Praxis*" hat zum Ziel, in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen im Schwerpunkt Migration und Flüchtlingsberatung der Hessischen Schulpsychologie das *Cognitive Abilities Profile (CAP)* für den schulpsychologischen Einsatz in Deutschland zu adaptieren. Dazu wurden praktizierende Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Anschluss an die Schulung eingeladen, an einer Online-Fokusgruppe und/oder an semi-strukturierten Online-Interviews teilzunehmen und über Möglichkeiten und Hürden zum Einsatz des CAP in der schulpsychologischen Praxis zu reflektieren. Die Fokusgruppen und Interviews wurden mittels der Videokonferenz-Software BigBlueButton durchgeführt und werden mithilfe von qualitativen

Inhaltsanalysemethoden in Zusammenarbeit mit Psychologiestudierenden der Goethe-Universität Frankfurt ausgewertet. Die Ergebnisse der Datenauswertung werden wieder im Rahmen des Wissenschafts-Praxis-Dialogs rückgemeldet. Anhand dieses Vorhabens planen wir Erkenntnisse über die Akzeptanz des Instruments zu gewinnen, die als Grundlage für das weitere Forschungsvorhaben zur Adaptierung des Instruments für den deutschen Kontext dienen sollen.

Bei Interesse und Fragen können Sie sich gerne an uns wenden. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!